

Die krisengeplagteste Branche Oberösterreichs übt Selbstkritik bei Kongress:

Autozulieferer suchen Auswege

„Das Auto als ‚eierlegende Wollmilchsau‘ wird es nicht mehr geben“, so KTM-Vorstand Werner Wilhelm. Er und seine Kollegen in der Autozuliefererbranche suchen Auswege aus der Krise durch innovative Ideen und Produkte. Arbeitsminister Hundstorfer hilft inzwischen mit einer Stiftung für Leiharbeiter.



Arbeitsminister Hundstorfer beim Steyrer Lkw-Hersteller MAN

„Wenn man im Unternehmen nur die Technologie nach oben schraubt, wird man bald draufkommen, dass man sie nicht mehr auf die Straße bekommt“, betont Wolfgang Bittner, Veranstalter des Steyrer Wirtschaftskongresses „Drehmomente“, wie wichtig auch Qualifizierung und Unternehmensorganisation sind.

Defizite hier rächen sich rasch, derzeit vor allem mit Kurzarbeit, Personalabbau und Umsatzrückgängen. Bilanzeinbrüche hat momentan auch Hermann Kempinger, Chef des Autozulieferers kmb aus Vorchdorf, wegzustecken: „Jetzt

sind es zwischen sieben und acht Prozent, die Krise wird uns aber wegen einiger Neuaufträge zeitverzögert treffen. Unsere hohe Eigenkapitalquote hilft uns,

Wirtschaft
in Oberösterreich

diese Zeit zu bewältigen“, bekräftigt Kempinger. Krisenhilfe verspricht

auch Arbeitsminister Rudolf Hundstorfer (SP) anlässlich seines Kongressbesuchs: „Für die neue Leiharbeiterstiftung, die am 1. 7. starten wird, sind von insgesamt 2000 Plätzen 385 für Oberösterreich reserviert.“ Eine weitere Arbeitslosen-Stiftung, finanziert mit EU-Geldern für Linz, Wels und Steyr, stehe bereits in den Startlöchern.

WIFI OÖ forciert neueste Ausbildungstrends:

Das „Fortbildungsziel“ heißt Europa-Standard!

„Wir prüfen und fordern uns permanent selbst, denn unser Ehrgeiz ist es, zu den besten Weiterbildungsinstituten Europas zu gehören“, sagt WIFI Oberösterreich-Institutsleiter Dr. Felix Messner. In diesem Sinne sollen „neue Lernformen und maßgeschneiderte Bildungsangebote“ entwickelt werden.

„Berufliche Weiterbildung wird künftig sehr an Bedeutung gewinnen“, ist Messner überzeugt. Dem trägt das WIFI OÖ mit dem Ausbau seiner Kursangebote und der Aufstoc-

kung des Linzer Schulungsgebäudes Rechnung. 6500 Kurse jährlich sprachen 2008/09 über 70.000 Teilnehmer an. Mit 39 Millionen € Umsatz schrieb das WIFI schwarze Zahlen.



Hofübergabe: Messner (l.) und Wolfslehner

Felix Messner sieht seine Mission erfüllt und verabschiedet sich nach 20 erfolgreichen Jahren als WIFI-Chef in den Ruhestand. Nachfolger ab 1. Juni wird Mag. Harald Wolfslehner (45).

Interview

„Wir haben keine Wirtschaftskrise!“

Beim „Drehmomente“-Kongress zeichnete Wirtschaftsprofessor Franz Hörmann ein unkonventionelles Bild von der Krise.

Sie prophezeien schon 2010 das Ende unseres Wirtschaftssystems. Ist die Krise schuld?

Es gibt keine, wir befinden uns nur mitten in einer Veränderung unseres Wirtschaftssystems.

Was wird sich ändern? Wir werden bald viele Arbeitslose haben, mit so viel Know-how, die sich ganz ohne Politik selbst über Netzwerke organisieren werden.

Ihre Zukunftsvision? Die absolute Vernetzung – die es aber erst geben kann, wenn wir re-

gionale Strukturen aufbrechen. Die Cluster sind die Vorstufe dazu. Ein Beispiel könnte sein, dass Arbeitslose aus der Fahrzeugindustrie übers Internet vernetzt ein No-Name Auto erzeugen.

Sie unterrichten auch an der Uni in Linz – was geben Sie Ihren Studenten in „Krisenzeiten“ mit auf den Weg?

Ich rate ihnen, sich nicht zu spezialisieren und Kommunikationsfähigkeit auf den verschiedensten gesellschaftlichen Ebenen immer weiter zu entwickeln. CP



F. Hörmann lehrt auch in Linz